

Ignaz Zwanziger.

(Biographische Skizze.)

„So lebte ich am Naturaltare
Die schönsten Stunden meiner wen'gen Jahre.“

Aus Zwanziger's Gedichten.

Der Verewigte gehört zu den Männern, deren äussere Lebensereignisse nur wenige Zeilen füllen, deren Inneres aber um so gehaltreicher ist. Ignaz Zwanziger wurde am 5. October 1822 zu Margarethen am Moos in Nieder-Oesterreich, wo sein Vater damals Wirthschaftspächter war, geboren. Seine Elementarbildung erhielt er an der Knabenschule zu Oberhollabrunn. 1833 besuchte er das Gymnasium zu Krems, kam 1836 nach Wien, und übersiedelte von da noch im nämlichen Jahre mit seinen Eltern nach Neustadt in Illyrien, wo sein Vater als k. k. Catastralschätzungs-Commissär am 20. Jänner 1842 allgemein geachtet starb.

Nach rühmlich absolvirten Gymnasialstudien begab er sich 1839 nach Wien, wurde jedoch von Beendigung des ersten philosophischen Jahrganges durch gänzliche Mittellosigkeit abgehalten. Durch Lectionen sich kümmerlich fortbringend, versäumte er zwei Jahre, die seine Nichtwiederaufnahme zur Folge hatten. Hierauf bezog er im October 1842 die chirurgische Schule zu Salzburg, bewarb sich jedoch bald wieder, aus denselben Gründen wie vorher, um eine Kanzleibedienung, bis es ihm endlich auf Verwendung seines elterlichen Hausfreundes Novotny gelang, im December 1843 bei der Stiftsherrschaft Schotten in Wien als Practikant einzutreten. In Berücksichtigung seiner Kenntnisse und seines Dienstefers wurde er 1846 als Actuar bei der Amtsverwaltung zu Gannersdorf, und 1847 wieder in Wien als Sperrcommissärs-Adjunct bei der Abtheilung in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten angestellt, welche Stelle er bis zum 15. Juni 1850, da das Patrimonialgericht, Stift Schotten, zu bestehen aufhörte, zur grössten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidete. Im Schuljahre 1850 erhielt er von dem hohen Unterrichtsministerium die Begünstigung, am k. k. Josephstädter Gymnasium in Wien, die Naturgeschichte für die 4., 5. und 6. Gymnasialelasse vortragen zu dürfen, welche Vorträge aber durch seine Berufung nach Frauendorf in Baiern unterbrochen wurden. Hier verrichtete er Sekretariatsdienste bei der praktischen Gartenbaugesellschaft, gab jedoch im März 1851 diese zwar angenehme, aber wenig einträgliche Stelle wieder auf, und trat als Diurnist bei der k. k. Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in Salzburg ein. Seiner wohlwollend anerkannten Befähigung hatte er im Jahre 1852 die definitive Anstellung als Landeshauptcassa-Assistent zu danken, in welcher Eigenschaft er bis gegen Mitte Septembers, wo den vor wenigen Jahren noch so lebensfrischen Mann ein unheilbares Lungenübel vollends an das Krankenlager fesselte, in entsprechender Weise thätig war.

Am 29. November 1853, eine Stunde vor Mitternacht, endete sein der Wissenschaft und der treuesten Erfüllung seines Berufes gewidmetes Leben. Er entschlief sanft mit gottergebenem Sinne, mit einem

Herzen voll Dankbarkeit gegen seine zur Pflege ihres geliebten Sohnes aus Linz herbeigeeilte Mutter, und einem liebevollen Gemüthe gegen Alle, die sein Sterbelager umstanden. Am 2. December Nachmittags 3 Uhr wurden seine irdischen Reste im Sebastiansfriedhofe feierlich zur Erde bestattet.

Seinen Charakter bezeichnen Biederkeit und Herzensgüte, Einfachheit und Makellosigkeit seiner Gesittung, Bescheidenheit und anspruchslose Heiterkeit seines vielseitig gebildeten Geistes. Er starb, was selten von einem Sterblichen gerühmt werden kann, ohne Feinde. Seine berufsfreien Stunden widmete er vorzugsweise dem Studium der Naturgeschichte, namentlich der Botanik, für die er schon in seiner ersten Jugend eine besondere Neigung zeigte, später aber mit Vorliebe der Insectenkunde, so dass die Kinder der Flora durch ihre Bewohner doppelten Reiz für ihn hatten. Zwanziger war Mitglied von acht gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, mit denen er grösstentheils in lebhaftem Verkehre stand. Er hinterlässt nebst einer auserlesenen Bibliothek auch eine sehr instructive und reichhaltige Sammlung von Pflanzen und Insecten. Nebst einem „Handbuche der Schmetterlingskunde für die vaterländische Jugend,“ 1844 — „einer Flora von Lungau,“ 1853, schrieb er 435 Aufsätze, theils Biographien, Recensionen über naturgeschichtliche und ökonomische Gegenstände, theils Gedichte, Erzählungen u. s. w., die seit dem Jahre 1841 in mehr als 20 verschiedenen Zeitschriften, Literaturblättern u. dgl. zerstreut enthalten sind. — Mit ihm zerknickte der Tod eine Blüthe, die köstliche Früchte heranzureifen versprach. („Salzb. Ztg.“)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der math. naturw. Classe der kais. Akademie am 9. December las Professor Unger eine „Notiz über ein Lager Tertiärpflanzen im Taurus.“ — Hr. Th. Kotschy, der im verflossenen Sommer einen Theil des Taurus in Kleinasien bereiste, hat von daher ansehnliche und lehrreiche Sammlungen von Naturalien mitgebracht. Unter diesen befinden sich auch mehrere Stücke von Pflanzenabdrücken, die Kotschy am Südabhange des Cilicischen Taurus in einem Seitenthale des unteren Cydnusthales, westlich von dem grossen und berühmten Engpasse, in einer Höhe von ungefähr 4000 Fuss über dem Meere sammelte. Er entdeckte dieses Lager von fossilen Pflanzen im Vorüberreiten und hatte nur so viel Zeit, einige wenige Stücke mit sich zu nehmen. Die Pflanzenreste sind in dem lichten kalkigen Mergelschiefer sehr schön erhalten. In allem liessen sich acht verschiedene Pflanzenarten unterscheiden, welche alle ohne Ausnahme schon bekannt, und der fossilen Flora von Sotzka in Steiermark angehören. Das Pflanzenlager im Taurus ist also ganz und gar identisch mit jenem der südlichen Steiermark und gehört der älteren Tertiärzeit an. Diese Entdeckung einer Fundstätte von eocenen Pflanzen um 10 Grade südlicher, ist von grosser geologischer Bedeutsamkeit und gibt uns einen Aufschluss über die Verbreitung jener Inselgruppen im eocenen Ocean, von welchem noch ge-